

## I.

Zwei Jünglinge von etwa fünfzehn Jahren wanderten mit leichten Känzchen auf dem Rücken von dem Flecken Mühlhausen durch die Morgenfrühe nach der etwa anderthalb Wegstunden entfernten Station Dornberg, von wo sie mit der Eisenbahn je in ihre Heimat zurückkehren wollten. Sie hatten ihre Erziehung in dem Pensionate des Doktor Klee vollendet, in welches sie vor vier Jahren miteinander eingetreten waren und das sie nun mit guten Zeugnissen verlassen hatten, um sich einen Beruf zu wählen und ihren Weg in der Welt zu bahnen, und diese Aufgabe, welche dicht vor ihnen lag, beschäftigte eben jetzt ihre Gedanken und bildete den Gegenstand ihres Gespräches. Sie erörterten in ihrer Weise die Frage, welche Laufbahn sie am liebsten einschlagen würden, um das Ziel aller Jugendträume: Reichthum und Ansehen, zu erlangen.

„Ich habe meine Wahl getroffen,“ sagte Max Wilke, der größere, hübschere von beiden; „ich werde Soldat, Offizier, wenn mein Papa auch dagegen ist und mich in das dumpfige Kontor seiner Fabrik einsperren möchte. Ich habe keine Neigung dazu, so Tag für Tag vor den großen Büchern zu sitzen, Fakturen einzutragen, Rechnungsauszüge zu machen und mit der Zeit zu einer solchen lebendigen Rechenmaschine zu werden, wie der alte Waagen, der Buchhalter meines Papas, ist. Dieses Büffeln und Bohren ist wohl gut für Leute, welche nicht viel Grübe im Kopfe und keinen Ehrgeiz haben; aber ein Mensch, der sich fühlt und etwas in der Welt werden will, der muß sich einen andern Weg wählen, welcher ihn rascher zu Vermögen und Ansehen bringt. Das Leben ist zu kurz, als daß man es dazu anwenden sollte, Geld zusammen zu scharren. Ich bin der Sohn wohlhabender